

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834

5.3.1834 (Nr. 64)

Baden.

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 4. März, Nr. 3, enthält die Instruktion für die Schäfer des Wildschadens, nebst den Formularen.

* Heidelberg, 3. März. Die hiesige theologische Fakultät hat dem Herrn Kirchen- und Ministerialrath, Lyzeumsdirektor Zandt zu Karlsruhe, zur Feier seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums die eben so seltene als ehrenvolle Auszeichnung der theologischen Doktorwürde ertheilt. Der Jubilar hat am 12. Dez. 1784 seine Laufbahn als Schulmann am Pädagogium zu Pforzheim begonnen, kam 1807 als Lehrer an das Lyzeum zu Karlsruhe, welcher Anstalt er seit 1814 als Direktor vorsteht.

Baiern.

München, 27. Febr. Aus Hellas sind durch Gese- genheit mehrere Privatbriefe hier angelangt, welche im Ganzen nichts Neues bringen, aber übereinstimmend das Fortschreiten jener Nation auf der Bahn der Zivilisation und die beispiellosen Anstrengungen der, zur Begründung eines neuen Zustandes berufenen, bairischen Staatsmän- ner bezeugen. In Betreff eines Manifestes für deutsche Auswanderer, dessen baldiges Erscheinen wir schon gemel- det haben, wird geschrieben, daß der von Hrn. v. Mau- rer ausgearbeitete Entwurf desselben sehr ausführlich sey, indem er nicht nur alle Orts-, Betriebs- und Personalver- hältnisse genau umfasse, sondern auch über die Art der Land- und Seereise, über die Ankunft u. bestimmte Be- lehrungen und für gewisse Fälle selbst menschenfreundliche Abmahnungen von jenem Schritte ertheile. Da bei den freundlichen Verhältnissen der deutschen Lande zu dem grie- chischen, und bei den Vortheilen, welche Hellas vor Ame- rika darbietet, zu erwarten steht, daß sich die Auswande- rangsfucht unserer Tage eher jenes herrliche, neu aufblü- hende Land zum Ziele nehmen werde so sind die Auswande- rungslustigen, deren sich auch schon in den ältern Kreisen Baierns zu zeigen anfangen, auf jenes regentschaftliche Patent zu vertrösten. Für jetzt führen wir aus Nachrich- ten von dort an, daß man zur Verbreitung der Industrie und zur Belebung des Handels mehr als eine halbe Mil- lion (?) irgend einer Kunst, eines Gewerbes oder der Landwirthschaft kundiger Einwanderer vorläufig gar wohl brauchen könne, und daß der Spätherbst für letztere des Anbaues, für die übrigen der Sanitätsverhältnisse wegen die geeignetste Zeit zur Einwanderung sey. Wir theilen noch folgende Stellen aus einem Briefe von achtbarer Hand aus Nauplia mit: — Wir hatten uns sehr an dem Mu-

the unserer Landsleute verrechnet, wenn wir glaubten daß uns eine ganze Schaar nachfolgen würde, um uns tausend Bedürfnisse, die Ihr nicht fühlt, weil Ihr sie von Anbe- ginn besitzt, zu verfertigen, und um nicht einen Sessel von Marseille verschreiben zu müssen oder ein Paar honette Stiefel um einen ehrlichen Preis haben zu können. Aber hinter dem Ofen ist es hübsch warm, und den Hungerlei- dern sind Kartoffeln lieber, als Feigen und Mandeln, und der Wein von Samos, im Schatten des Delbaums ge- trunken. Gibt es in München keinen einzigen Maurer mit feiernden Händen? Ich hatte gehofft, sie würden sich zu Hunderten melden, um Athen aufzubauen zu helfen, wo be- reits mit größerer Eile gebaut wird, als bei der einstigen Bauherrlichkeit eures Neuathens selbst, und wo sich der Mann des Tags 5 Drachmen, das ist mehr als 2 Gulden, verdienen kann, und dabei nach dem französischen Aus- druck umsonst lebt. So verdienen sich die Freiwilligen, wenn sie dienstfrei sind (und man macht sie gerne vom Dienste frei, auch ohne Bezahlung desselben) des Tags selten unter 3 Drachmen mit der Nabel oder dem Leisten. So läßt man auch Viele vom Militär los und zum Zivil übergehen, wo sie heirathen und sich wohl befinden, so wie eine Menge ehemaliger Studenten in die verschiedenen Kanzleien geschoben wurden. Wir können hier Alles brau- chen, was von der Feder ist, ganze und Halbgelehrte, Schreiber, Juristen, Geometer, Schullehrer u., jeder irgend eines Faches Verständige kann hier sein Auskom- men finden, wenn er auf eigene Kosten hieher reisen will. Doch wird die Regentschaft auch noch wegen eines Reises- geldes Bestimmungen treffen. Was indessen viele Lands- leute abhalten möchte, zu kommen, das wäre die Maß Bier; doch auch dafür soll noch gesorgt werden.“

(Rüb. Korr.)

München, 28. Febr. Die meisten Abgeordneten zur Ständeversammlung sind bereits hier eingetroffen; man glaubt, daß die Eröffnung in der Hälfte des März statt finden werde. Die diesmalige Session dürfte von viel kür- zerer Dauer seyn, als die früheren; auch soll der zweiten Kammer gleich beim Beginn offiziell angedeutet werden, es möchte das Wichtigste zuerst vorgenommen, und über- haupt die Einrichtung dergestalt getroffen werden, daß die verfassungsmäßige Bestimmung der Dauer des Landtags mehr eingehalten, und so der budgetmäßige Voranschlag für die Kosten desselben nicht überschritten würde. Auch hinsichtlich des Druckes der Verhandlungen (der bei dem vorigen Landtage auf 70,000 fl. zu stehen kam) sollen An- träge auf zweckmäßige Ersparungen gemacht werden. — Nach dem Inhalte des von der Regierung vorzuliegenden

Entwurfs über die Verbesserung der Verhältnisse der Israeliten, sollen neben vielen freisinnigen Bestimmungen, wodurch deren Wünsche so ziemlich befriedigt, und eine Vorbereitung auf eine dereinstige vollständige Emanzipation bezweckt werden dürfte, namentlich die schon bestehenden Vereine zur Beförderung der Handwerke und des Ackerbaues unter den Glaubensgenossen, unter dem Schutze der Regierung und der thätigsten Mitwirkung der Behörden erweitert und vermehrt, die Verheirathung und Aufnahme in die Gemeinden erleichtert, für den Unterricht in Schulen und Tempeln gesorgt, und insbesondere den Kandidatenstudien Absolvierung der Gymnasial- und Universitätsstudien vorgeschrieben werden. — Auch ein zweckmäßiger, definitiver Studienplan dürfte von diesem Landtage zu erwarten seyn. Denn wenn auch vielen provisorischen Zuständen in den Gymnasien durch die jüngsten Bestimmungen ein Ende gemacht wurde, so gibt es nach der Ansicht der Schulmänner doch noch Vieles, was abzuändern, und Mehreres, was einzuführen wäre, und insbesondere hat die Maxime, daß den Studenten, nach einer bei uns längst abgeschiedenen Ansicht, die Klassiker nicht vollständig, sondern nur verstümmelte Stellen aus denselben in Chrestomathien in die Hände gegeben werden dürfen, als unserer Zeit zuwider und der Wissenschaft schädlich, das Mißfallen der Philologen in einem hohen Grade erregt.

(N. R.)

— In der Würzburger Zeitung wird offiziell angezeigt, daß sich von der dortigen Universität nur drei Studierende, nämlich Wilhelm Hofbauer aus Nordhausen, welcher sich schon 18 Monate in Würzburg selbst in Untersuchung und Arrest befunden hatte, Martel Frank aus Arnstein und Christian Püßmann aus Münchenberg, zur Untersuchung in München befänden.

Aus Rheinbaiern, 24. Febr. Am 14. d. wurde Valentin Fleischmann, Kandidat der Theologie, von Kaiserslautern, wo er schon über 8 Monate in Untersuchungsarrest saß, nach München abgeführt.

(Sp. 3tg.)

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 27. Febr. In einigen Blättern werden zwei Senatsmitglieder bezeichnet, die wahrscheinlich von Seite unserer Stadt wegen einer beabsichtigten Zollvereinigung nach Berlin gehen würden. In Frankfurt weiß man bis jetzt davon nichts; vielmehr wird gehofft, daß in dieser Sache das Interesse der Stadt nur solchen Personen anvertraut werde, die nicht bereits durch eine besondere Thätigkeit bei Gelegenheit des mitteldeutschen Vereines und des Handelsvertrags mit England eine Antipathie gegen das preussische System beurfundet haben. — Heute Morgen hat sich denn auch die hiesige Handelskammer in einem gutachtlichen Berichte an den Senat einstimmig für eine Anschließung an die zollvereinigte Staaten ausgesprochen. — Die gesetzgebende Versammlung hat gestern mit großer Stimmenmehrheit beschlossen, das Gesetz, welches die Heirathen zwischen israelitischen Bürgern auf zwölf Paare im Jahre beschränkte, aufzuheben. (Allg. 3tg.)

Württemberg.

Seine königliche Majestät haben aus Anlaß der mit mehreren deutschen Staaten abgeschlossenen Zollunionsverträge dem königl. preussischen geheimen Staats- u. Finanzminister Maassen, und dem großh. Sachsen-Weimarschen Finanzminister v. Gersdorf den Friedrichsorden, sodann dem königl. preuß. geh. Legationsrath Michaelis, dem königl. preuß. geh. Oberfinanzrathen Kühne und Kuhnmaier, so wie dem herz. Sachsen-Altenburgischen geh. Rath v. Braun das Kommandeurkreuz, und dem großh. hessischen Oberfinanzrath Bierack das Ritterkreuz des Ordens der württembergischen Krone zu ertheilen geruht. Auch erhielten nachstehende königl. Staatsdiener wegen derselben Veranlassung fremde Orden, und von Se. königl. Maj. die nachgesuchte Erlaubniß, dieselben anzunehmen und zu tragen: der geheime Rath und Chef des Finanzdepartements v. Herdegen den königl. preuß. rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Stern, der Finanzrath Hauber bei der Zolldirektion den königl. preuß. rothen Adlerorden dritter Klasse, und der königl. Geschäftsträger in Berlin, Major v. Linden, das Ritterkreuz des königl. baier. Zivildienstordens.

Kurhessen.

Kassel, 28. Febr. In den Beweggründen, womit das Ministerium des Innern den der Ständeverammlung zur Vollziehung der Verfassung vorgelegten Gesetzentwurf, die Organisation und den Wirkungsbereich der Bezirksräthe betreffend, begleitet hat, werden nachfolgende Grundsätze als die dabei leitenden angegeben: Der Kurstaat ist in Bezirke zu theilen, von welchen jeder einen Bezirksrath erhält. Die Provinzen Oberhessen, Hanau, und Fulda, bilden jede einen Bezirk, Niederhessen zwei, die Grafschaft Schaumburg und die Herrschaft Schmalkalden je einen. Die Bezirksräthe sollen theils berathend und vorbereitend, theils aufsehend thätig seyn, mithin weder selbst verwalten, noch irgend eine Gewalt im Einwilligungsrecht haben. Es wird dadurch nicht ausgeschlossen den Wirkungsbereich der Bezirksräthe noch durch andere Gegenstände zu erweitern, welche sich den obengedachten zweckmäßig anreihen, und dem Geist des Instituts nicht fremd sind. Die Bezirksräthe können unaufgefordert hinsichtlich aller Gegenstände, welche ihnen von Einfluß auf das Wohl ihrer Bezirke erscheinen, Gutachten und Anträge bei der einschlägigen Behörde übergeben. Die Bezirksräthe sollen nicht als ein hemmendes und störendes Zwischenrad in dem Mechanismus der Verwaltung auftreten; sie sollen nur mit den Staatsbehörden, nicht mit der Ständeverammlung in Geschäftsverbindung stehen, auch weder von Gemeinden oder sonstigen Körperschaften, noch von einzelnen Unterthanen Gesuche annehmen, sondern in solchem Falle die Nachsuchenden mit ihren Anliegen an die betreffenden Behörden verweisen. Die Mitglieder des Bezirksraths sollen erwählt werden in der Provinzialhauptstadt von dem Stadtrathe, in dem Kreise durch die Ortsvorsteher. Jede Provinzialhauptstadt hat deren drei und jede Gesamtheit der einen Kreis bildenden Ortschaften ebenfalls drei

zu ernennen. Ein Drittheil muß dem Stande der Gelehrten angehören oder der öffentlichen Geschäfte kundig seyn, ein Drittheil aus Gewerbetreibenden und ein Drittheil aus Landwirthen bestehen. Ausgeschlossen sind alle wirklichen Staatsdiener im engern Sinne. Die Wahl geschieht auf 3 Jahre, jedoch mit Gestattung der Wiederwahl. In der Regel versammeln sich die Bezirksräthe nur einmal im Jahr im März. Außerordentliche Versammlungen können vom Ministerium des Innern, insbesonderheit auf diesfallige Anträge der Bezirksräthe, angeordnet werden. Jeder Bezirksrath wählt sich aus seiner Mitte seinen Vorsitzenden und Sekretär. Die Mitglieder der Bezirksräthe erhalten keine Vergütung für ihre Mühewaltung, wohl aber Tagelder von drei Thalern und Reisekosten von einem Thaler für die Meile. Die Staatsbehörden, an welche Anträge und Beschwerden eines Bezirksraths gelangen, sind verbunden, ihm die darauf erfolgende Entscheidung und zwar, wenn diese ablehnend oder abweichend ausfällt, unter Beifügung der Entscheidungsgründe mitzutheilen, worauf sich der Bezirksrath nach Befinden an die höhere Behörde und zuletzt unmittelbar an das Ministerium wenden kann. (S. M.)

Preussen.

Berlin, 24. Febr. Es ist nunmehr entschieden, daß Hr. v. Ancillon nächste Woche nach Wien abgehen wird; sein Begleiter ist der früher schon zu dieser Reise bezeichnete Legationsrath Lecocq. Der Minister ist in letzter Zeit zwar fast gar nicht aus dem Zimmer gekommen, hat aber häufige Zusammenkünfte mit dem Kronprinzen gehabt, indem Sr. k. Hoh. an den Tagen, wo der Arzt das Ausfahren für den Minister bedenklich fand, sich zu ihm begab. — Die politischen Prozesse, mit denen man sich jetzt in ganz Deutschland, vorzüglich aber auch hier, äußerst lebhaft beschäftigt, nehmen einen raschen Fortgang. Man soll bereits den sammtlichen Verzweigungen politischer Untriede so weit auf der Spur seyn, daß wenig an der völligen Darlegung der Thatsachen fehlt. — Der Kriegsminister, Generallieutenant v. Wigleben, soll sich mit einer durchgreifenden Reorganisation unseres Militärs, theils in Betreff der Dauer der Dienstzeit, theils in Beziehung auf die ökonomischen Verhältnisse, beschäftigen. Man fühlt nämlich, daß die Ausgaben für das Heer, die sich in den letzten drohenden Zeitumständen noch so sehr vermehrt hatten, zu unverhältnißmäßig auf dem Budget lasten. Diese Maßregeln, von welchen schon seit längerer Zeit die Rede gewesen, sollen auf die Vorstellungen des Finanzministers Maßfen beschleunigt werden. Namentlich glaubt man, daß eine Reduktion der Infanterie statt finden werde, weil bei diesem Truppentheile ein starker Bestand nicht so erforderlich ist, als bei den übrigen Truppengattungen. — Trotz aller Reklamationen der Altgläubigen kann es nicht gelängnet werden, daß die Umwandlung unserer Gesezformen und veralteten Ordnungen zu einer Deffentlichkeit führt und führen muß, die ebenfowohl im Geiste der Zeit, als überhaupt in dem der Geseze liegt. Daß Anschließung an neuere Rechtsformen ganz in den Grundsätzen

unserer Gesezgeber liegt, beweist die neue Einrichtung des Kassationsverfahrens für den ganzen preussischen Staat. Das Obertribunal des Kammergerichts vertritt die Stelle eines Generalkassationshofes des Reichs, und kassirt die Urtheile erster oder zweiter Instanz sowohl wegen Fehler der Form, als wegen Mängel der Untersuchung und Entscheidung. (S. M.)

Frankreich.

Paris, 1. März. Gestern wurde der Deputirte Cabet von den Geschwornen zu 2 Jahren Gefängniß, 4000 Fr. Geldstrafe und 2 Jahren Verlust seiner bürgerlichen Rechte verurtheilt. Die Geschwornen beriethen sich eine ganze Stunde, und mehr als 7 Stimmen derselben erkanneten ihn für schuldig. Der National ist mit den Geschwornen sehr unzufrieden, und sagt, die Freunde dieser Einrichtung hätten den Spruch mit tiefem Bedauern vernommen. Die Feinde der Geschwornen könnten jetzt nicht mehr sagen, diese Einrichtung sey für politische Prozesse nicht hinreichend.

* Paris, 1. März. Die Verurtheilung Cabets kann durch die Zusammensetzung des Geschwornengerichts Niemanden Wunder nehmen; allein die um sich greifende Einführung der Schläger setzt wahrlich Jeden in Erstaunen. Sonst ist die Sache ganz ruhig abgelaufen, man spürte gestern, die vermehrten Patrouillen abgerechnet, auch nicht die geringste Aufregung. Zum Glück erleben wir weder Schreckenstage noch Schreckensnächte. Durch das Gesez über die politischen Gesellschaften werden sich aber die Dinge ganz anders gestalten. Das aufgegebenes geheime Wesen wird wahrscheinlich wieder eingeführt werden, weil es schwer ist, den bestehenden Gesellschaften ihre Existenz zu fristen, ohne daß sie abermals Namen, Zweck und Versammlungsweise ändern. — Die Rolle der Kammern wird bald ausgespielt seyn, vielleicht dauern sie kaum einen Monat mehr. Dann geht das Alleinregieren wieder an und der Federkampf gewinnt frisches Interesse, wofern nicht nach folgerichtiger Steigerung auch den Journalen das Denken und Sprechen verboten wird. Die Stimmung der überspannten Rechten Mittler läßt alles erwarten. Das Volk nimmt vor der Hand keine Partei weder für noch gegen die Regierung, weder für noch gegen die Opposition. Die Rede Odillon Barrots hat den allgemeinsten Beifall davon getragen; Hr. Thiers wollte, aber konnte keine Gegengründe finden. — Die heute in allen Blättern wiederholte Unterredung des Baron v. Werther mit dem Minister Broglie findet wenig Glauben. — Heinrich Heine schreibt fleißig in den Pariser Zeitschriften; er hat an Edgar Quinet, dem Verfasser des „Ahasverus“, einer der schönsten Schöpfungen neuerer Zeit, einen großen Lobredner gefunden. — In der heutigen Deputirtensitung hat der Marschall Soult 2 Gesezentwürfe vorgelegt. Der erste ruft 70,000 Mann von der Klasse 1833 unter die Waffen, der andere begehrt einen Kredit von 8 Millionen für die Militärpensionen des laufenden Jahrs. Im Uebrigen wurden Petitionen erledigt. Die Deputirten der Opposition wollen nur an der allgemeinen Berathung des Gesezes

über die Vereine Theil nehmen, und O'billon Barrot will die Geschichte mit den Dreinschlägern in die Kammer bringen.

Lyon, 25. Febr. Die Arretirten bei den letzten Unruhen wurden gestern gerichtet, 4 wurden zu 8 Tagen bis 4 Monaten Gefängniß verurtheilt, 2 freigesprochen. Die Gesellschaft der Mutuellisten schwindet täglich mehr, und dürfte sich bald auflösen. (Moniteur.)

Großbritannien.

London, 25. Febr. Die Radikalen treten seit einiger Zeit deutlicher mit ihren Plänen hervor, wie das immer geschieht, wenn man sie in Ruhe läßt. Cobbett in seinem Register und O'Connell im Parlamente verlangen seit einiger Zeit Einziehung der Güter der Kirche und Streichung eines Theils der Staatsschuld oder Bankrott. Sie werden dadurch vielleicht ihre Anhänger in den untern Klassen vermehren, aber den Gebildeten, welche noch über die Absichten dieser Leute im Unklaren waren, sind dadurch die Augen geöffnet; O'Connell ist plötzlich von seiner Höhe im Parlamente herabgefallen, selbst die irischen Mitglieder haben sich in diesem Augenblicke von ihm zurückgezogen, sie werden sich aber wohl bald wieder der Leitung des großen Agitators fügen, der als Souverän über ihre Wähler herrscht. (S. M.)

Belgien.

Frankfurt, 1. März. Nach Briefen aus Brüssel hätten die Regierungen von Frankreich und England zu Berlin, St. Petersburg und Wien, auch bei der deutschen Bundesversammlung nachdrückliche Beschwerde darüber geführt, daß der Kommandant der Bundesfestung Luxemburg, General Dumoulin, am 15. Febr. um Mitternacht durch ein Militärkommando in dem außerhalb des Festungsrayon gelegenen Flecken Bettenburg, den dortigen königl. belgischen Zivilkommissär oder Unterpräfekten Hanno, nach gewaltsamer Eröffnung seines Wohnhauses, habe abholen und in der Festung Luxemburg in Verhaft setzen lassen. Die angegebene Ursache sey ein bloßer Zivilakt, kein militärischer gewesen, und durch solchen gegen Niemand mit Zwang oder Gewalt vorgeschritten worden. Wäre durch denselben Mißfallen bei dem besagten Kommandanten oder bei irgend einer andern Behörde erregt worden, so habe deshalb zuvörderst Beschwerde bei der belgischen Regierung um so mehr geführt werden müssen, da mit einigem Verzug keine Art von Gefahr verbunden gewesen sey. Demnach werde ungesäumte Freilassung des verhafteten belgischen Staatsbeamten und Genugthuung wegen des militärischen Einfalls in das außer dem Festungsbezirk gelegene Gebiet verlangt. Auch werde von diesem Vorfall, der und dessen gleichen die öffentliche Ruhe stören, und leicht bedenkliche Verwickelungen unter den Mächten zur Folge haben könnten, Anlaß genommen zu dem Antrag: die belgisch-holländischen Handel nunmehr mit zweckgemäßem Nachdruck zum Ende zu führen. (S. M.)

Brüssel, 27. Febr. Der Independant macht mehrere Briefe des Generals Dumoulin und des Generals La-

bor bekannt, vom 20., 22. und 29. Juli 1832, woraus hervorgeht, daß die belgische Regierung eingewilligt hat, im Festungsbezirk keine Rekruten ausheben zu lassen. Dieser Uebereinkunft hat der Kommissär Hanno geradezu entgegen gehandelt.

Schweiz.

Herr Herold, Konzipient der gr. Rathsverhandlungen, hat vor wenigen Tagen seine Stelle niedergelegt, weil ein Mitglied des Regierungsrathes ihn zu einem nach seinem Gefühl ihn demüthigenden Widerruf einer von ihm nicht ganz richtig aufgefaßten und wieder gegebenen Rede anhalten wollte. Herr Flegler hatte hierauf seine Stelle übernommen. Nun berichtet der Volksfreund, daß den 25. d. der Landammann in der Sitzung des großen Rathes nach Verlesung des Protokolls erklärte: es sey das Botum des Präsidiums in der Behandlung des Jaggischen Antrages so sehr entstellt worden, daß wenn der Konzipient sich ferner Solches zu Schulden kommen lasse, das Präsidium die geeigneten Maaßregeln treffen werde. Der Konzipient, Herr Flegler, packte hierauf seine Schreibmaterialien zusammen und entfernte sich sogleich aus der Sitzung. Den groben und plumphen Ausfall gegen den Landammann, welchen sich der Volksfreund bei diesem Anlaß erlaubt, möchte die Allgemeine Schweizerzeitung weder wiederholen, noch getraute sie sich dieselben abdrucken zu lassen. (Allg. Schw. Ztg.)

Spanien.

* Bordeaux, 26. Febr. Die aus Madrid über Sarragossa gekommenen Briefe geben von 3 unterm 11. d. ergangenen Dekreten der Königin Nachricht. Das erste, aus 5 Artikeln bestehend, betrifft die auf Urlaub befindlichen und dienstfähigen Soldaten; das zweite verordnet über die in den Kanzleien der Intendanten und königl. Finanzen zu besetzenden Stellen; das dritte endlich betrifft die Herabsetzung der Besoldung, welche die Verwalter der Komos Decimale genossen haben. — Graf Colombi, Gesandtschaftssekretär in Paris, ist durch Louis Lopez d'Alfon ersetzt worden; August Burgos kommt zur Gesandtschaft nach London; Juan Moscoso kommt zum Generalstab bei der Nordarmee. — Die Zusammenberufung der Cortes unterliegt keiner Hauptschwierigkeit mehr, es werden einige Untersuchungen angestellt, um nichts außer Acht zu lassen. Uebrigens wird die Versammlung alle mögliche Gewährleistung darbieten, da sie aus den einflußreichsten und mächtigsten Klassen bestehen wird.

Aus Badajoz wird geschrieben, daß zwischen Don Carlos und Don Miguel kein gutes Einvernehmen mehr bestehe. Ersterer wirft diesem den schlechten Stand der portugiesischen Dinge vor, während Don Miguel mit den geringen Fortschritten jenes die größte Unzufriedenheit zeigt. Zwischen den Prätendenten fängt es an klar zu werden, daß sie sich getäuscht haben. — General Klander hatte den 19. den Cataloniern von dem am 17. in S. Suzana über die Karlisten erfochtenen Sieg Nachricht gegeben. — Aus Vigo erfährt man unterm 8. die völlige Herstellung des

Generals Morillo und seiner Wiederübernahme des Oberbefehls.

Portugal.

Die englischen Blätter bringen widersprechende Berichte aus Lissabon vom 16. Febr. Nach den einen wurden die Pedristen bei Salviterra am 14. Febr. geschlagen und verloren 800 Mann, nach den andern hat Saldanha abgedankt und dadurch Don Pedro's Plan zu einem Angriff auf Santarem vereitelt, Miguel wolle die Linien Pedro's mit 23,000 Mann angreifen. Noch andere melden, Billafor sey mit Saldanha wieder versöhnt, und jener würde wieder den Oberbefehl übernehmen. Im Heere Pedro's herrsche große Zwietracht, im Heere Miguels Krankheiten.

China.

Das Journal de St. Petersbourg hat ein Schreiben aus Peking empfangen, worin über die Landesstrauer in Folge des Ablebens der Kaiserin von China und über die Wahl und Thronerhebung der neuen Kaiserin berichtet wird. Es heißt darin unter Andern: „Der Hof und die Provinzen sind durch den Tod derjenigen Gemahlin des Kaisers von China, die den Titel Kaiserin führt, in tiefe Betrübniß versetzt, bei einer solchen Gelegenheit sind alle Staatsbeamten vom Zivil- und Militärstande, vom ersten Würdenträger des Reichs bis zum letzten Diener, genöthigt, eine Trauer anzulegen, die aus einem groben baumwollenen Gewande von weißer Farbe besteht. Diese Tracht dürfen sie 4 Wochen lang weder bei Tage noch bei Nacht ablegen. Außerdem ist es den öffentlichen Beamten während dieser ganzen Zeit verboten, die Nacht anderswo zuzubringen, als innerhalb der Mauern der Gebäude, worin sich ihre betreffenden Bureau befinden. Hundert Tage lang darf sich kein Unterthan des Kaisers von China das Haar abschneiden lassen oder seinen Hut mit einer Ziersath von rother Seide oder Büffelwolle schmücken; Hochzeiten, Festlichkeiten, Belustigungen sind im ganzen Reiche verboten, so wie auch jede Art von Musik, ausgenommen die, welche bei religiösen Feierlichkeiten und Beerdigungen gebräuchlich ist. Dieses Trauerreglement besteht schon seit einer langen Reihe von Jahren. Man hat es beständig mit außerordentlicher Strenge beobachtet. Die geringste Uebertretung wird auf's schärfste geahndet. Es scheint jedoch, daß der Kaiser bei dieser Gelegenheit den niedern Volksschassen eine Erleichterung hat gewähren wollen, weil es sich gezeigt, daß die Armen und die Landleute zu oft wegen Vernachlässigung der Trauerförmlichkeiten in Strafen verfallen, und weil er sich überdies überzeugt hat, daß diese Uebertretungen meistens nur aus Unwissenheit herühren. Es ist daher beschlossen worden, zu ihren Gunsten die Trauer abzukürzen, jedoch nur für diesmal, und das Manifest, durch welches die Unterthanen Sr. Majestät von dem Ableben der Kaiserin benachrichtigt wurden, war in diesem Sinne abgefaßt. So vernünftig nun auch die Beweggründe zu dieser Maaßregel waren, so haben sie doch einige von den ersten Würdenträgern des Hofes als eine gefährliche Neuerung angesehen. Diese Personen

hielten sich durch ihr Amt dazu verpflichtet, auf strenge Beobachtung des Trauerzeremoniels zu halten, und sie wagten es daher, dem Souverän deshalb Vorstellungen zu machen. Ein Neffe des Kaisers und der Sien-en oder erster Hofbeamter standen an der Spitze der Bertheidiger des Gesetzes. Aber weit entfernt, den Kaiser von seinem einmal gefaßten Beschluß abzubringen, weit entfernt, eine veränderte Abfassung des Manifestes durchzusetzen, brachte sie ihr Eifer nur um die Huld ihres Souveräns. Der Neffe Sr. Maj. wurde auf 10 Jahre seiner Appanage beraubt und der Sien-en von dem Amte eines Präsidenten des Finanzdepartements, so wie von mehreren andern Aemtern, die er bei Hofe bekleidete, abgesetzt. Doch ließen ihm Sr. Maj. den Fürstenrang und gestatteten ihm auch das fernere Tragen der Pfauenfedern mit drei Augen, das ihm für seine militärischen Dienste zu Theil geworden war. Kurz darauf verlieh der Kaiser, einer alten Sitte gemäß, seiner verstorbenen Gemahlin einen Titel, durch den der Nachkommenschaft die trefflichen Eigenschaften dieser Fürstin angedeutet werden sollen. Dieser Titel läßt sich ungefährl. folgendermaßen übersetzen: „Durchlauchtigste, allerfriedfertigste und allerweiseste Kaiserin.“ Unter dieser Bezeichnung wird nun ihr Andenken in der Landesgeschichte aufbewahrt und in dem den Namen der Kaiser und Kaiserinnen der herrschenden Dynastie gewidmeten Tempel geehrt.“

(Eingefandt.)

Mehrere israelitische Einwohner von Heidelberg, Mannheim und Karlsruhe hatten dem Sir Robert Grant, dem unermüdblichen Kämpfer für die Emanzipation der Juden in England (der bekanntlich auch für die gegenwärtige Sitzung bereits eine Motion hierwegen auf den 24. April angekündigt hat), eine Dankadresse übersendet. Folgendes ist nun die Erwiderung des ehrenwerthen Parlamentsmitglieds, welche Einsender dieses sowohl zur Nachricht für die Unterzeichner jener Adresse, als auch für alle Freunde dieser Sache veröffentlichen zu müssen glaubt:

An die Einwohner jüdischen Glaubens in Heidelberg, Mannheim und Karlsruhe. Meine Herrn! Ich hatte die Ehre, im verflossenen Sommer die Adresse zu erhalten, in welcher Sie mir Ihren Beifall ausdrücken über meine Bemühungen im brittischen Parlament zur Erlangung der bürgerlichen Gleichheit der jüdischen Glaubensgenossen. Ich habe Ihnen bereits auf anderem Wege die Umstände mitgetheilt, welche die Beantwortung der Adresse verzögerten, und ich habe Ihnen hiermit nur noch meinen herzlichsten Dank zu sagen für die hohe Schätzung meiner geringen Dienste und die schmeichelhaften Aeusserungen, in denen sich Ihre Meinung darüber ausdrückt. Ich muß Ihnen indessen gestehen — und gewiß dieses Geständniß wird Sie nicht verletzen — daß mich höhere Motive geleitet haben, als der Wunsch, mir persönliche Achtung oder Beifall zu erwerben. Doch verkenne ich auch nicht den Werth einer Anerkennung, wie die Ihrige, so ehrenwerth an sich

und erhoben durch so viele ehrenwerthe Namen. Tief empfinde ich Ihre Güte, ich schätze Ihren Beifall hoch, und es erhebt und bestärkt mich Ihr Mitgefühl. Mein Freund, Mr. Macaulay, dessen Sie erwähnen und der meine Bestrebungen unterstützte mit einem unserer gemeinsamen Sache weit würdigeren Eifer, gibt Ihnen die Versicherung, daß er meine Gefühle theilt. Das Resultat unserer Bemühungen war nicht ganz so, wie man es hätte erwarten dürfen, aber ich habe die Zuversicht, daß die Sache Fortschritte gemacht hat in den Gemüthern des brittischen Volks, und Niemand wird an dem künftigen Erfolge zweifeln, der, wie ich, überzeugt ist von der Unhaltbarkeit aller einseitigen und mißverständenen Gesetze und von dem endlichen Triumph der Wahrheit, Vernunft und Gerechtigkeit.

Ich habe die Ehre ic.

London,
den 20. Januar 1834.

Robert Grant.

Staatspapiere.

Wien, 26. Febr. 4proz. Metalliques 88¹/₂; Bankaktien 1250¹/₂.

Paris, 1. März. 5prozent. konsol. 106 Fr. — 3prozent. 76 Fr. 50 Ct.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 3 März, Schluß um 1 Uhr		1/2 Ct.	Papier	Geld
Oesterreich	Partial. b. Rothschild. Comp.	4	138 ¹ / ₂	138 ¹ / ₂
	fl. 100 Loose Comp.		—	—
	Metalliq. Oblig. Comp.	2 ¹ / ₂	—	53 ¹ / ₂
	ditto ditto Comp.	1	—	23 ¹ / ₂
	Oblig. bei Bethmann	4	89	—
Preussen	ditto ditto	4 ¹ / ₂	93	—
	Stadtbank-Obligationen	2 ¹ / ₂	—	57 ³ / ₄
	Domestikalobligationen	2 ¹ / ₂	—	37
	Staatsschuld'scheine	4	—	99 ¹ / ₂
	Oblig. b. Rothschild in Frft.	5	—	98 ⁷ / ₈
Baiern	do do b. Est. à 12 ¹ / ₂ fl.	4	—	92 ¹ / ₂
	Prämien'scheine		54	—
Baden	Obligationen	4	—	101 ⁷ / ₈
	Rentenscheine	4	—	102 ¹ / ₂
Darmstadt	fl. 50 Loose bei Goll u. S.		—	85 ¹ / ₂
	Obligationen	4	—	101 ¹ / ₂
Holland	fl. 50 Loose		—	63 ¹ / ₂
	Obligationen bei Rothschild	4	—	101 ¹ / ₂
Neapel	Integrale	2 ¹ / ₂	49 ¹ / ₂	49 ¹ / ₂
	Neue in Certifikate	5	93 ¹ / ₂	93 ¹ / ₂
Spanien	Certifikate bei Falconet	5	—	86 ¹ / ₂
	Rte. perpet. bei Will.	5	60	59 ¹ / ₂
Polen	ditto	3	39 ¹ / ₂	39 ¹ / ₂
	Certifikate bei Rothschild	5	88	—
Frankfurt	Lotterieloose Nibir.		64	—
	Cert. bei Brunelius et Comp	6	68 ¹ / ₂	—
Nach dem Schlusse der Börse (1 ¹ / ₂ Uhr) 5proz. Metalliq.		4	—	103 ¹ / ₂

98⁹/₁₆. 4proz. Metalliq. 89¹/₂. Bankaktien 1511. Integrale 49¹/₁₆. 5proz. holl. 93¹/₁₆ Geld.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Madler.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

3. März	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7	28 Z. 2.5 L.	4.5 G.	67 G.	N.D.
M. 1 ¹ / ₂	28 Z. 2.0 L.	9.9 G.	61 G.	D.
N. 7 ¹ / ₂	28 Z. 1.7 L.	7.7 G.	65 G.	D.

Trüb — ziemlich klar — heiterer Abend.

Psychrometrische Differenzen: 1.2 Gr. 2.1 Gr. 1.6 Gr.

Theateranzeige.

Donnerstag, den 6. März: Der Zeitgeist, Poesie in 4 Aufzügen, von Raupach. Hierauf: Der Unsichtbare, komische Oper in 1 Aufzuge, von Cule.

Königsgefuhr.

Es wird in einem frequenten Gasthof eine geschickte Köchin gesucht, welche mit guten Zeugnissen versehen ist, und sich über ihre Brauchbarkeit hinlänglich ausweisen kann. Auch wird bemerkt, daß solche schon in Gasthöfen gedient haben muß. Der Eintritt bis Ostern. Das Nähere ist im Zeitungskomptoir zu erfragen.

Karlsruhe. (Kellnergesuch.) In einem hiesigen Gasthaus findet ein Kellner, der sich über sein gutes Benehmen genügend auszuweisen vermag, Kondition. Das Nähere im Zeitungskomptoir.

Leopoldshafen (Schrod). [Anzeige.] Schiffe Stinnes aus Ruhrort ist mit einer Ladung besser Qualität Steinkohlen hier angekommen, und verkauft zu 2 fl. pr. Ctnr.

Mannheim. [Anzeige.] Wiener Klaviere in Flügel- und Querformat findet man in bedeutender Auswahl vorräthig bei

K. Ferd. Heckel in Mannheim.

Karlsruhe. [Verkauf einer Linir-Maschine.] Eine nach englischer Art, mit allen bis jetzt bekannten Verbesserungen, ganz neu und auf das Solideste erbaute Linir-Maschine, sammt den dazu gehörigen Instrumenten, wird hienit zum Verkauf angeboten.

Den Besizer derselben erfährt man auf frankirte Anfragen im Zeitungskomptoir.

Heidelberg. (Diebstahl.) In der Nacht vom 20. auf den 22. d. M. wurden aus einem Privathause in Neuenheim folgende Gegenstände entwendet:

- 1) Eine Penduluhr, das Gestell von Mahagoniholz, die Uhr auf einer vergoldeten Kanone und Kette ruhend, über derselben die Kriegsgötin, von Holz, ebenfalls vergolbet. Die Zahlen auf dem Zifferblatt der Uhr, welche 14 Tage geht, sind deutsch.

2) Ein blauwollener Tischteppich mit gelber, ohngefähr 2 Schuh breiter Bordure, einem gelben runden Kreuz in der Mitte, und insbesondere daran kennlich, daß sich an dem einen Ende ein kleines Loch befindet, welches nunmehr gestopft ist. Der Werth beträgt ohngefähr 12 kr. Man bringt diesen Diebstahl zum Zweck der Fahndung hiermit zur öffentlichen Kenntniß.
Heidelberg, den 25. Febr. 1834.
Großherzogliches Oberamt.
Eichrodt.

vdt. Flab.

Ladenburg. [Bekanntmachung.] Gestern Abends, den 23 d. M., wurde zu Heddesheim der Leichnam eines neugeborenen männlichen Kindes in einem Wassergraben an dem Fußwege nach Weinheim gefunden, welches wahrscheinlich durch Stiche durch die Rippen in die Lunge gestochen wurde. Wir bringen dies mit dem Ersuchen zur öffentlichen Kenntniß, um allenfalls bekannt werdende Indizien uns bald gefälligst mitzuteilen.

Ladenburg, den 24. Febr. 1834.
Großherzogliches Bezirksamt.
Pfeiffer.

vdt. Steinwars.

Karlsruhe. (Hausversteigerung.) Mit dem herrschaftlichen, vormals Zimmermann Heyd'schen Hause in der Durlacherthorstraße Nr. 13, wird am
Donnerstag, den 6. März d. J.,
Morgens 10 Uhr,

auf diesseitigem Geschäftszimmer eine dritte und letzte Versteigerung zu Eigentum vorgenommen; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Karlsruhe, den 28. Febr. 1834.
Großherzogliche Domänenverwaltung.
Friesenegger.

Weingarten. [Gasthausversteigerung.] Dienstag, den 18. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, wird das unten näher beschriebene Gasthaus zum Adler dahier nochmals öffentlich versteigert werden.

Das Gasthaus steht an der frequenten hier durchziehenden Landstraße, am Markt. Es besteht in einer zweistöckigen Behausung, im untern Stock sind 3 heizbare Zimmer, 2 Nebenkammern und 2 Küchen. Im zweiten Stock befindet sich 1 großer Tanzsaal mit 2 Nebenzimmern und Kammern; im dritten Stock befinden sich geräumige Speicher in verschiedenen Abtheilungen.

Ferner: Scheuer, Stallungen, Holzremise; ein Lokal, in welchem eine Bierbrauerei und Branntweimbrennerei sich befindet; unter dem Hause befindet sich ein gewölbter Keller; Hofraute und Garten.

Auswärtige Liebhaber werden eingeladen — haben sich aber über Zahlungsfähigkeit und guten Leumuth gefälligst auszuweisen.
Weingarten, den 24. Febr. 1834.

Bürgermeister Fischer.

Neuweier. [Weinversteigerung.] Freitag, den 21. März l. J., werden in dem grundherrschaftlichen Keller zu Dammgraben, bei Bühl,
ohngefähr 250 Ohm 1833r Wein,
und

Samstag, den 22. März l. J., Vormittags 10 Uhr, in dem Schloßstetter zu Neuweier
ohngefähr 180 Ohm 1832r weißer Wein,
" 14 " " rother " und
" 30 " " Nauer "

öffentlich versteigert; wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Neuweier, den 1. März 1834.

Grundherrl. v. knebelsches Rentamt.
Elsesser.

Neuweier. [Fruchtversteigerung.] Mittwoch, den 12. März l. J., Vormittags 9 Uhr, werden auf dem diesigen grundherrschaftlichen Speicher öffentlich an den Meistbietenden versteigert:

4 Malter Gerste,
1 " " Epelz und
28 " " Haber.

Wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Neuweier, den 28. Febr. 1834.
Grundherrl. v. knebelsches Rentamt.
Elsesser.

Gernsbach. [Holzversteigerung.] Am Freitag, den 7. März, werden in den herrschaftlichen vordern Waldungen, Reviere Michelbach,

153 1/2 Klafter buchen Scheiterholz

loosweise versteigert werden; wozu sich die Liebhaber früh 8 Uhr am faulen Sänger im Hälloch einfinden können.

Gernsbach, den 25. Febr. 1834.
Großherzogliches Forstamt.
v. Kettner.

Gernsbach. [Holzversteigerung.] Am Samstag, den 8. März, werden in den herrschaftlichen Waldungen des ehemaligen Selbacher Forstes

170 Klafter buchen Scheiter,
11 " " Klöße,
26 " " Prügel,
4100 Stück " Wellen,

Jobann

34 tannene Säglöße und
88 Stämme do. Bauholz

loosweise versteigert werden; wozu sich die Liebhaber früh 8 Uhr in Selbach einfinden können, von wo aus man sich in den Wald begeben wird.

Gernsbach, den 25. Febr. 1834.
Großherzogliches Forstamt.
v. Kettner.

Bretten. [Fruchtverkauf.] Dienstag, den 18. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden von dem diesigen Speicher

50 Malter Korn,
8 " " Gerste,
130 " " Dinkel und
150 " " Haber

dem Verkauf ausgesetzt.

Bretten, den 1. März 1834.
Großherzogliche Domänenverwaltung.
Schmidt.

Steinegg, O. A. Pforzheim. [Wiederholter Verkauf der Tiefenbronner Mahl- u. Mühle.] Da der bisherige Besitzer der von der Grundherrschaft von Gemmingen-Steinegg unterm 20. Juni v. J. versteigerten — auf der Gemmingen von Tiefenbronnen gelegenen — Mühle, persönlicher Verhältnisse wegen, von dem Kauf abzustehen wünscht; so hat die Grundherrschaft beschlossen: diese Mühle sammt Zugehörte unter veränderten Bedingungen einer wiederholten Versteigerung auszusetzen, zu welchem Behufe nun die Liebhaber auf

Montag, den 10. März d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

in die Mühle selbst, eingeladen werden, wo sie alles genau besichtigen, und sich von den Kaufbedingungen (welche aber auch vorher schon beim Rentamte einzusehen sind) unterrichten können,

Beschreibung der Verkaufsobjekte.

Die Mühle steht im Würmthal, hat eine gesunde und angenehme Lage und zu jeder Jahreszeit bei einem oberflächigen Werke für die 5 Mahlgänge und 1 Gerb- oder Schälgang, so wie die Hanfreibe, Gips- und Knochenmühle, Mahlwasser in hinlänglicher Menge. Dabei sind die mit überflüssigem Raum

versehenen Gebäude noch neu, meist massiv aus Stein gebaut, und wie der Wasserbau und die laufenden Werke, sammt einer Mälzhürde in gutem Zustande. Zunächst um die Mühle herum liegen 4 Morgen Wiesen und Gärten, welche, so wie eine an dem Würmfluß hinziehende, vorzügliche Wässerungswiese von ca. 14 Morgen mit der Mühle verkauft werden.

Endlich wird noch bemerkt, daß außer den gewöhnlichen Staats- und Gemeindeanlagen und einer Fruchtgült, welche auf Verlangen abgelöst werden kann, keine Lasten auf dieser Mühle ruhen; daß aber Besizer derselben das Bannrecht auf die 5 Gemeinden, Friclzheim, Tiefenbrunn, Steinegg, Neuhausen und Hamburg mit ungefähr 4000 Einwohnern auszuüben habe. Steinegg, den 6. Febr. 1834.

Grundherrl. von Gemmingen-Steineggsches Rentamt.
Landbed.

Deutschneureuth. [Kloster- und Stammholz-, versteigerung.] Dienstag, den 11. d. M., Vormittags halb 9 Uhr, werden im Deutschneureuther Zehnwald
325 Klafter forsten Brennholz und
10 Stämme Bauholz

versteigert.

Die Zusammenkunft ist in besagtem Wald bei der Hütte auf der Linkenheimer Allee.

Deutschneureuth, den 1. März 1834.

Das Bürgermeisterramt.

Offenburg. [Weinversteigerung.] Dienstag den 18. März d. J., Vormittags 9 Uhr, werden aus der Kellerei der unterzeichneten Stelle auf dem Verwaltungsbureau
100 Ohm Wein 1833r Gewächs
in kleinen Abtheilungen öffentlich versteigert; wozu man die Liebhaber andurch einladet.

Offenburg, den 26. Febr. 1834.

Großherzogliche Domänenverwaltung.
Brücker.

Bühl. [Weinversteigerung.] Am Samstag, den 8. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden auf dem herrschaftlichen Keller zu Kappel-Binder

97 Ohm Altschweizer,
45 " Bühler,
15 " Kappler und
30 " Bühlerkaler

1833r Gefällweine, nebst ungefähr

9 Ohm Heie

öffentlich, gegen baare Zahlung bei der Abfassung, versteigert; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Bühl, den 24. Febr. 1834.

Großherzogliche Domänenverwaltung.
Häfelin.

Illingen. [Holzversteigerung.] Am Donnerstag, den 6. März d. J., Vormittags 9 Uhr, werden
60 Stämme Holländer-Eichen

aus dem Illinger Gemeindefeld öffentlich versteigert. Die Zusammenkunft ist in der Behausung des Bürgermeisters dazier; wozu die Liebhaber höflich eingeladen werden.

Illingen, den 24. Februar 1834.

Das Bürgermeisterramt.

Bitterwolf.

Kenzingen. [Schuldenliquidation.] Die Erben des verstorbenen Handelsmann Joh. Wilhelm Hug von Endingen halten es für räthlich, da der Verstorbene in weitläufigen Handelsverbindungen gestanden ist, dessen Verlassenschaft nur mit Vorzicht der Erbverzeihung und nach vorausgegangener öffentlicher Schuldenliquidation anzutreten.

Zur genauen Erhebung des Schuldenstandes des Obgenannten ist daher Tagfahrt auf

Montag, den 24. t. M. März, anberaumt, und werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde eine Forderung an Handelsmann Johann Wilhelm Hug zu machen gedenken, hiermit aufgefordert, solche an besagter Tagfahrt vor der geordneten Theilungskommission in Endingen anzumelden und richtig zu stellen, als sonst die Vermögensmasse vertheilt werde, und sie sich die nachtheiligen Folgen der veräumten Anmeldung ihrer Forderungen selbst beizumessen haben.

Kenzingen, den 26. Febr. 1834.

Großherzogliches Amtsrevisorat.
Nau.

Abelsheim. [Schuldenliquidation.] Ueber das Vermögen der Eifenrieder Franz Schäferischen Eheleute zu Dörnburken wurde Sankt erkannt, und Tagfahrt zum Schuldenrichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Montag, den 14. April d. J.,
Vormittags 8 Uhr,

dazier anberaumt.

Es werden daher alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Sanktmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angefügten Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschusses von der Sankt, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich wird bemerkt, daß in der Tagfahrt ein Masspfleger und Gläubigerausschuß ernannt und Vor- oder Nachschuß vergütet werden wird, mit dem Beifügen, daß in Bezug auf Vorvergleiche und Ernennung eines Masspflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden sollen.

Abelsheim, den 25. Febr. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.
Stuber.

vdt. Herrmann,
Assuar.

Lahr. (Schuldenliquidation.) Die Rechenmacher Jakob Ugischen Eheleute von Dinglingen sind gefonnen, nach Nordamerita auszuwandern, daher alle diejenigen, welche an dieselben Ansprüche zu machen haben, aufgefordert werden, solche

Montags, den 17. März l. J.,

Vormittags 8 Uhr,

bei diesseitigem Oberamte anzumelden, ansonsten ihnen später zu ihren Forderungen nicht mehr geholfen werden können.

Lahr, den 25. Febr. 1834.

Großherzogliches Oberamt.
Lichtenauer.

Lahr. (Schuldenliquidation.) Die Karl Heijmannschen Eheleute von Langenwintel sind gefonnen, nach Nordamerita auszuwandern, daher alle diejenigen, welche an dieselben Ansprüche zu machen haben, aufgefordert werden, solche

Montags, den 17. März l. J.,

Vormittags 8 Uhr,

bei diesseitigem Oberamte anzumelden, ansonsten ihnen später zu ihren Forderungen nicht mehr geholfen werden können.

Lahr, den 22. Febr. 1834.

Großherzogliches Oberamt.
Lichtenauer.